Sorauer Tageblatt

Telegr.: Tageblatt Sorauniederlausitz
Postscheck-Konto: Nr. 954 Berlin NW. 7

(Sorauer Wochenblatt)
Alleiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.

Fernsprecher Nummer 22 und 37.
Giro-Konto bei der Reichsbank

Erscheinungsweise (freibleibend): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — Bezugspreis für 3.—9. 12. 1923: In Sorau in den Ausgabestellen 50 Goldpfennig, ins Haus gebracht 5 Goldpfennig mehr, auf dem Lande in den Ausgabestellen der nahe Sorau gelegenen Ortschaften 52 Goldpfennig, der weiter gelegenen 53 Goldpfennig, ins Haus gebracht 5 Goldpfennig mehr, durch die Post bezogen für Dezbr. 2,50 Goldmark, durch den Briefträger ins Haus gebracht 24 Goldpfg. mehr. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des „Sor. Tagebl." oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 8gespaltene Kolonelzeile für Stadt und Kreis Sorau je Millimeterhöhe 3 Goldpfennig, auswärtige Anzeigen je Millimeterhöhe 5 Goldpfennig. Im Reklameteil die 4gespaltene Kolonelzeile je Millimeterhöhe 7,5 Goldpfennig, auswärts 12,5 Goldpfennig. — Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 100% erhoben, ohne eine Gewähr für Richtigkeit zu übernehmen. Rabatt nach festem Tarif, nur gültig bei sofortiger Barzahlung; bei späterer Zahlung, bei Konkursen und bei Erhebung durch Nachnahme erlischt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 285 — **Donnerstag, den 6. Dezember 1923** — **113. Jahrgang**

Der neue Kanzler vor dem Reichstag.

Uebereinstimmung mit dem früheren Kurs. — Der Ausnahmezustand bleibt. — Das Ermächtigungsgesetz verlangt.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Die Dienstag-Sitzung des Reichstags, in der sich das neue Kabinett Marx den Volksvertretern vorstellte, war nur von kurzer Dauer. Ursprünglich stand auch das Ermächtigungsgesetz auf der Tagesordnung, aber man hat es abgesetzt, und auf Mittwoch verschoben, weil die Fraktionen in gemeinsamen Verhandlungen nach einer Lösung suchen wollen, die möglichst die drohende Auflösung des Reichstags bei einer Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes vermeidet. So stand auf der Tagesordnung nur die Erklärung des Reichskanzlers und die war kurz und klar, von einer Kürze, wie sie als Antrittsrede eines neuen Reichskanzlers im Reichstag wohl bisher noch nicht gehört worden ist. Herr Marx ist seiner ganzen Art und seinem Wesen nach eine der sympathischsten Persönlichkeiten in der deutschen Volksvertretung und dürfte bei allen Parteien über ein beträchtliches Maß von Achtung verfügen. Er gilt als ein Mann, der sich auch durch die Verwicklungen, die das politische Leben bietet, nicht dazu bringen läßt, anders zu sprechen als er denkt. Er hält sich, wenn ein Konflikt droht, lieber vorsichtig zurück und nur einmal ist es ihm zugestoßen, daß ihm sein Temperament etwas voreilig auf die Zunge trat. Sonst schweigt er lieber. So war denn auch keine Rede mehr auf Schweigen, denn auf Reden angelegt. Zu dem sozialdemokratischen Verlangen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes fand der neue Reichskanzler eine Formulierung, die zur Not auch die rechte Seite des Hauses wird gelten lassen. Gelten lassen kann man auch das, was Herr Dr. Marx über das Verhältnis der Reichsregierung zu den Ländern sagte und ganz besonders das, was er als die Pflicht der Reichsregierung hinstellte, für Rhein und Ruhr alle Opfer zu bringen, die möglich sind. Es erregte einiges Verwundern, daß in dieser Erklärung einer neuen deutschen Regierung kaum mit einem Wort das außenpolitische Problem gestreift wurde. Der Reichskanzler schloß mit einer beweglichen Weihnachtsbitte an die Parteien, aus der zu schließen ist, daß man die Auflösung des Reichstags vermeiden sehen möchte.

Der Sitzungsbericht.

Am Regierungstische: Reichskanzler Marx, Innenminister Dr. Jarres, Außenminister Dr. Stresemann, Reichswehrminister Dr. Geßler, Finanzminister Dr. Luther, Wirtschaftsminister Hamm, Justizminister Emminger, Arbeitsminister Dr. Brauns, Ernährungsminister Graf Kanitz, Postminister Dr. Höfle.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 3,25 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, die erste und zweite Beratung des Ermächtigungsgesetzes, wird von der Tagesordnung abgesetzt; der Gesetzentwurf soll erst morgen behandelt werden.

Darauf erhält sofort

Reichskanzler Marx

das Wort, der von den Kommunisten mit dem Zuruf: Handlanger des Generals v. Seeckt! begrüßt wird.

Der Reichskanzler stellt das neue Kabinett dem Hause vor. Die Namen der neuen Regierungsmitglieder sind bekannt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte für Wiederaufbau ist der Staatssekretär Dr. Müller beauftragt. Eine Besetzung des Ministeriums für die besetzten Gebiete hat einstweilen noch nicht stattgefunden. Vorläufig wird es vom Postminister Dr. Höfle verwaltet. Der Kanzler begrüßt mit besonderem Danke, daß Dr. Stresemann sich bereit gefunden habe, das Amt des Außenministers zu übernehmen. Es ist, so erklärt er, dadurch die Stetigkeit der auswärtigen Politik, wie sie in so hohem Maße wünschenswert ist, gesichert. Der Reichskanzler spricht dem Außenminister für seine erfolgreiche und für das deutsche Volk bedeutungsvolle Tätigkeit als Chef des letzten Kabinetts den allerherzlichsten Dank aus. (Beifall.) Der Kanzler dankt weiter dem Minister Fuchs, der für die besetzten Gebiete Hervorragendes geleistet habe. Leider habe zum größten Schaden des Deutschen Reiches und Volkes, die durch den Reichstagsbeschluß vom 22. November hervorgerufene Krise weit länger gedauert, als es wünschenswert gewesen wäre. Er wolle nicht untersuchen, wen die Schuld an dieser Regierungskrise treffe. Angesichts der traurigen, geradezu

> fürchterlichen politischen und finanziellen Lage unseres Vaterlandes

sei es die wichtigste und erste Pflicht eines jeden, der im Partei- und öffentlichen Leben stehe, vor allem aber auch eine Pflicht der Regierung, alles zurückzustellen, was irgendwie geeignet ist, die leider schon allzu großen Gegensätze in unserem Volke zu vertiefen. (Zustimmung.) Der Reichskanzler fährt weiter fort: Mein Kampf geht weder gegen rechts noch gegen links, sondern gegen alle diejenigen, die dem deutschen Volke mit Gewalt und List das Letzte rauben wollen, was uns geblieben ist.

Die Einheit der Nation

(Lebh. Beifall.) Ich halte deshalb für das dringende Gebot der Stunde, alles zu versuchen, um bestehende Gegensätze auszugleichen und das Hervortreten neuer zu vermeiden. Die ganze Kraft der Regierung und der politischen Parteien muß darauf gerichtet sein, unser Volk und unser Vaterland aus dem tiefen Abgrund wirtschaftlichen und finanziellen Verfalls, in den wir durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges gestürzt sind, wieder herauszuheben und zu retten. (Zustimmung.) Das deutsche Volk in allen seinen Teilen muß und soll es wissen, und immer mehr von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß wir

> mit unseren wirtschaftlichen und finanziellen Kräften tatsächlich am Ende

sind, daß vieles, was uns schön und gut und wünschenswert, vielleicht sogar notwendig erscheint, ja was uns geradezu eine Herzenssache ist, dennoch zurückgestellt werden muß, angesichts der verzweifelten Lage unserer Finanzen, deren Stand uns mit der Brutalität unwiderleglicher Zahlen auf die Alternative hinweist:

> Was ist wichtiger und wertvoller, das nackte Leben des deutschen Volkes oder eine vorläufige Befriedigung anerkennenswerter Bedürfnisse mit dem baldigen völligen Zusammenbruch mit Hunger und Chaos im Gefolge? (Zustimmung.)

Der Reichskanzler erinnert an die Ausführungen des Finanzministers, der den geradezu katastrophalen Stand unserer Finanzen dargelegt habe, und fügt hinzu: In der Finanzfrage sieht sich die Regierung vor eine Aufgabe von einer vielleicht in der Weltgeschichte nie dagewesenen Schwierigkeit gestellt. Die Verzögerung der Regierungsbildung hat unersetzliche Tage verstreichen lassen. Eine

> sehr wesentliche Erhöhung der Einnahmen,

die planvoll vorbereitet war, muß sofort in die Tat umgesetzt werden. Nicht minder müssen alle bereits ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßnahmen zur Beschränkung der Ausgaben mit einem solchen Nachdruck angepaßt werden, daß alle entgegenstehenden Hindernisse rücksichtslos überwunden werden. Es ist außerordentlich beklagenswert, daß trotz der ununterbrochenen Hinweise von Regierungsseite auf den unerhörten Ernst der Finanzlage es immer noch Bevölkerungskreise gibt, die gegen Steuerbelastungen und Ausgabebeschränkungen Einwände erheben, die aus dem Arsenal eines einigermaßen normalen Staatslebens entnommen sind. Die Bevölkerung muß endlich in ihrer Gesamtheit davon durchdrungen werden, daß, wenn nicht Volk und Reich in einen hoffnungslosen Strudel der Vernichtung versinken sollen, jetzt die Stunde größten Opferns gekommen ist. Daß dabei gleichzeitig zur Ueberwindung der furchtbaren Erwerbslosigkeit die Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden muß, macht die ganze Sachlage so überaus schwierig. Die Regierung wird ihr Aeußerstes tun, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, kann dies aber nur, wenn sie endlich auf volles Verständnis für die ganze Sachlage überall im Volke stößt. Es muß jetzt begriffen werden, daß im Finanzproblem für uns die Frage über Sein oder Nichtsein liegt.

Bei diesem Sachverhalt will es mir nebensächlich und überflüssig erscheinen, hier eine längere Rede über ein Programm zu halten, das die Regierung demnächst durchzuführen beabsichtigt. Die Zeit ist für uns zu kostbar, als daß wir sie mit längeren Erörterungen zubringen dürften, wo die allgemeine Not immer dringender ruft. Nicht Worte soll das Volk hören, sondern Taten sehen! Dazu kommt, daß über die Einzelheiten der äußeren und inneren Politik in verschiedenen Reden der letzten Regierung ausführliche Darlegungen erfolgt sind.

Es dürfte sich erübrigen, dies jetzt nochmals zu tun, zumal da die gegenwärtige Regierung sich in ihrer grundsätzlichen Einstellung nicht von der vorigen unterscheidet. Entscheidend für das Verhalten der Regierung muß die geradezu katastrophale Lage unserer Wirtschaft und unserer Finanzen sein. Es ist eine Lebensfrage für Reich und Volk, hier die richtigen Mittel und Wege zu finden, die zur Rettung und Besserung führen. Als einen solchen Weg glaubt die Regierung ein

Ermächtigungsgesetz

ansehen zu sollen, das ihr in ausreichendem Maße die Möglichkeit gewährt, mit der durch die Zwangslage erforderten Schnelligkeit diejenigen Maßnahmen zu treffen, die sie nach pflichtmäßigem Ermessen und genauester Prüfung der Verhältnisse erforderlich und zweckmäßig hält, das gewünschte Ziel zu erreichen. (Beifall.) Die Regierung ist der Meinung, daß angesichts des ungeheuren Ernstes der Zeit langwierige Verhandlungen im Reichstage, wie sie die Beratungen einschneidender wirtschaftlicher und finanzieller Gesetze erfordern würden, nicht wünschenswert, ja geradezu unerträglich erscheinen. Es ist nur noch eine Frage von Tagen, ob uns noch im letzten Augenblick die Rettung vor dem drohenden völligen Verfall gelingt. Beim Ermächtigungsgesetz kommen in erster Linie Verordnungen über steuerliche Maßnahmen in Betracht, die sich im Rahmen der letzten Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Luther bewegen. Die Regierung soll aber auch im übrigen das Recht zu Maßnahmen haben, die als dringende Forderungen der Notlage erscheinen. Wir appellieren an die Vaterlandsliebe und das Pflichtgefühl der Volksvertreter, wenn wir um außergewöhnliche Vollmachten für eine Regierung bitten, die glaubt auf die Zustimmung weiter Kreise der Volksvertretung rechnen zu dürfen. Es ist überaus schmerzlich, daß zu einer Zeit, wo die Einmütigkeit aller deutschen Stämme mit Rücksicht auf die Gefahren, die uns durch die Uebermacht unserer Gegner drohen, wünschenswerter wäre wie je zuvor, das Verhältnis zwischen Reich und einzelnen Ländern in vielfachen Beziehungen getrübt ist. Es soll meine ernste und wichtigste Aufgabe sein, in kürzester Zeit die

> Klärung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern

herbeizuführen. Unter selbstverständlicher Achtung der Bestimmungen unserer Reichsverfassung wird man doch in manchen Beziehungen die vielfach gewünschte Erweiterung der Befugnisse der Länder zugestehen können. Ich schließe mich darin durchaus der Erklärung an, die Reichskanzler Dr. Wirth in einem Briefe vom 22. August 1922 dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld gegeben hat: „Die Reichsregierung wird nicht ohne Not von den noch nicht ausgeschöpften Zuständigkeiten und, soweit möglich, nicht ohne Zustimmung des Reichsrats Gebrauch machen, und sie ist nicht willens, bisherige Aufgaben der Länder in die Verwaltung des Reichs durch neue Reichs-, Mittel- oder Unterbehörden zu übernehmen." Ich beabsichtige, möglichst bald in Verhandlungen mit den in erster Linie in Betracht kommenden Ländern einzutreten. (Beifall.) In engster Verbindung mit dieser Frage steht die

> Aufhebung des bestehenden militärischen Ausnahmezustandes.

Angesichts der Umsturzversuche verbrecherischer Elemente zur Erreichung ihrer politischen Ziele, aber auch angesichts der Wirkungen geringer Ruhestörungen, Ladenplünderungen usw. ist die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der nächsten Zeit die wichtigste Vorbedingung für den wirtschaftlichen Gesundungsprozeß. Unter diesen Umständen ist der militärische Ausnahmezustand zur Zeit nicht zu entbehren. Die augenblickliche Ruhe im Reich ist wesentlich eine Folge des Ausnahmezustandes. Selbstverständlich muß aber der Ausnahmezustand seinem Namen entsprechend eine Ausnahme bleiben und abgebaut werden, sobald es die Verhältnisse erlauben. Sobald nur irgendwie sich eine Veranlassung zeigt, werde ich sorgfältig prüfen, ob Einschränkungen und Erleichterungen der bestehenden Verordnungen herbeigeführt werden können.

Ihre besondere Aufmerksamkeit und tätige Fürsorge wird die neue Regierung den besetzten Gebietsteilen zuwenden. In vollem Einvernehmen mit den Landesregierungen erklärt die Reichsregierung, daß sie gegenüber allen Abtrennungsbestrebungen an der Zugehörigkeit des Rhein- und Ruhrgebiets zum Reich und zu den Ländern unbedingt festhält. Die Bevölkerung an Rhein und Ruhr kann sich darauf verlassen, daß wir alles zu ihren Gunsten tun werden, was nur irgendwie in der Kraft des Reiches und des deutschen Volkes liegt.

Der Reichskanzler schließt mit der Bitte an die Volksvertretung, sich allein von dem Gedanken leiten zu lassen: Alles Trennende soll vor der Not der Stunde zurückgestellt werden! Jetzt gilt es für des Reiches und des Volkes Wohl zu arbeiten und zu handeln. (Lebhafter, sich immer wiederholender Beifall.)

Präsident Löbe schlägt vor, die Sitzung auf Mittwoch 2 Uhr zu vertagen, damit die Fraktionen zum Ermächtigungsgesetz Stellung nehmen können.

Die Sitzung wird entsprechend diesem Vorschlag abgebrochen.

Schluß 4 Uhr.

Das Ermächtigungsgesetz im Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat trat Dienstag vormittag zu einer Vollsitzung zusammen, um über das Ermächtigungsgesetz zu beraten. Die Verhandlungen leitete der neue Reichskanzler selbst. Er gab eine kurze Erklärung ab, daß er Wert darauf lege, daß zwischen Reich und Ländern die besten Beziehungen bestünden und daß Fragen, die außerordentlich leicht zu Meinungsverschiedenheiten führen, wie sie auch die nicht ganz ausgebildete Reichsverfassung mit sich bringe, durch gegenseitiges Vertrauen und Verständigen erledigt werden müßten. Es solle sein Bestreben sein, alles aus dem Weg zu räumen, das geeignet sein könnte, das Verhältnis zwischen Reich und Ländern zu trüben. „Ich möchte aber auch dringend bitten, daß die Herren mir gegenüber ihr Vertrauen dadurch an den Tag legen, daß sie, wenn sie Wünsche haben, diese unter allen Umständen und ohne alle Umschweife zur Sprache bringen. Ich werde Ihnen, soweit es meine schwachen Kräfte vermögen, jederzeit zur Verfügung stehen."

Der Vertreter Preußens dankte namens des Reichsrats dem Kanzler für seine Ausführungen und sagte ihm Dank auch dafür, daß er in höchster Not des Vaterlandes die schwere Bürde des Reichskanzleramts übernommen habe.

Der Reichsrat trat darauf in die Tagesordnung ein und beschloß, die Verhandlungen über das Ermächtigungsgesetz zunächst vertraulich zu führen.

Gegen 2 Uhr nachmittags wurde das Ermächtigungsgesetz im Reichsrat mit Zweidrittel-Mehrheit (45 gegen 9 Stimmen) angenommen. Der Gesetzentwurf fand eine

kleine Aenderung insofern, als nicht nur der Reichstag die Aufhebung des Gesetzes fordern könne, sondern auch der Reichsrat. Der Vertreter Bayerns behielt sich seine Entscheidung vor. Der Reichsrat selber erklärte sich mit dem Ermächtigungsgesetz nur einverstanden, wenn die Reichsregierung den Artikel 67 peinlich beachten würde. Nach diesem Artikel muß vor allen wichtigen Entscheidungen die Genehmigung des Reichsrates eingeholt werden.

Eine Kompromißformel gefunden.

Gestern abend um 6 Uhr fand eine Besprechung der Führer sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten mit dem Reichskanzler statt, in der fast allgemein die Ansicht zum Ausdruck kam, daß eine Reichstagsauflösung angesichts der gegenwärtigen Lage wenn irgend möglich vermieden werden müsse. Von den sozialdemokratischen Führern wurde dem Reichskanzler ein Antrag vorgelegt, daß in das Ermächtigungsgesetz eine Bestimmung einzufügen sei, wonach die aufgrund des Ermächtigungsgesetzes zu erlassenden Verordnungen von der vorherigen Zustimmung eines Reichstagsausschusses abhängig gemacht werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion sei bereit, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen, wenn dieser Vorschlag angenommen werde.

Nach Beendigung der Besprechung trat sogleich das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um zu dem sozialdemokratischen Antrage Stellung zu nehmen. Das Kabinett erklärte sich mit der Einrichtung eines Ueberwachungsausschusses einverstanden, wenn dieser Ausschuß nur beratende Funktionen haben werde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß darauf in der zehnten Abendstunde mit 73 gegen 53 Stimmen, sich mit diesem Kompromiß einverstanden zu erklären und für das so abgeänderte Ermächtigungsgesetz zu stimmen.

Es ist weiterhin Fraktionszwang in dem Sinne beschlossen worden, daß jedes Mitglied, das im Saale anwesend ist, für das Ermächtigungsgesetz stimmen muß. Es ist jedoch nicht jedes Mitglied verpflichtet, an der Abstimmung teilzunehmen. Durch diesen Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion ist die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes mit Zweidrittelmehrheit gegeben. Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird erst heute mittag zu der Lage Stellung nehmen.

Ein Ermächtigungsgesetz für Bayern.

Die bayerische Regierung hat die Absicht, nach dem Muster der Reichsregierung ein bayerisches Ermächtigungsgesetz einzubringen. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme wird damit begründet, daß zur Herbeiführung der dringend nötigen Einschränkung der Ausgaben schleunige Verordnungen erforderlich sein werden, die nicht erst den langen Weg durch die verschiedenen parlamentarischen Instanzen des Landtages gehen können. Schon jetzt will die Regierung dadurch Ersparnisse machen, daß sie grundsätzlich alle Mittel für Bauten verweigert, die Versetzung verheirateter Beamten verbietet und auf eine Einschränkung der Dienstreisen von Beamten hinwirkt.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 4. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung versuchen die Kommunisten wiederum ohne Erfolg, eine Reihe kommunistischer Anträge zur sofortigen Beratung zu bringen.

Das Haus tritt in die erste Beratung des Entwurfes über die

Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen

ein.

Kultusminister Dr. Hölitz gibt einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Frage der Kirchenverfassungen, die nach der Staatsumwälzung die durch die Beseitigung des preußischen Königs als des Trägers des obersten Kirchenregiments entstandene Lücke schließen würde, legte dar, inwieweit die einzelnen Landeskirchen eine umfassende Revision ihrer Verfassung vorgenommen haben, ging ein auf eine Reihe umstrittener Punkte, so auf den Präambelstreit und auf das Wahlrecht für die Generalsynode, und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die neue Epoche in der Geschichte der evangelischen Landeskirchen, die jetzt nicht mehr Staatskirchen seien, sondern freie Kirchen im freien Staate, beiden Teilen, sowohl dem Staate wie der Kirche, Segen bringen möchte.

Das Gesetz wurde hierauf ohne Aussprache der Ausschußberatung überwiesen.

Es folgte die gemeinsame erste Beratung der vom Ständigen Ausschuß des Landtages beschlossenen und vom Staatsministerium mit Gesetzeskraft erlassenen Verordnungen besonders steuerrechtlicher Art, wie des Kommunalabgabengesetzes, der Novelle zur Gewerbesteuer, der Abänderung des Hausiersteuergesetzes usw., der Novelle zum Grundsteuergesetz u. a.

Abg. Winkler (Dnatl.) übte Kritik an der Tätigkeit des Ständigen Ausschusses. Die Rechtsgültigkeit der Verordnungen erscheint doch recht zweifelhaft. Das betrifft vor allem die Neuregelung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer, sowie die Tätigkeit der Oberrechnungskammer. Auch der Staatsrat ist völlig ausgeschaltet worden. Durch das neue Gewerbesteuergesetz insbesondere wird der Landwirtschaft eine untragbare Last auferlegt; die Belastung des Gebäudebesitzes übersteigt alles Maß. Auf unseren ganz besonderen Widerspruch stößt die Absicht, die Tätigkeit der Oberrechnungskammer für die Prüfung der Rechnungen auszuschalten. Bisher schwebte sehr heilsam über allen, die öffentliche Gelder zu verwalten hatten, das Damoklesschwert dieser Kammer. (Beifall b. d. Deutschnationalen.)

Abg. von Eynern (D. Vp.) erklärt die Notgesetzgebung durch den Ständigen Ausschuß für voll berechtigt. Manche eben vorgebrachte Einwendungen, bezüglich der Grundsteuer, könnten volles Verständnis finden. Das Mietengesetz soll dann neu geregelt werden. Dabei ist es allerdings zweifelhaft, ob alle Kreise die so erhöhten Mieten zahlen können. Zum mindesten werden folgenreiche wirtschaftliche Umstellungen auf anderen Gebieten zu erfolgen haben. (Sehr wahr!) Für die Aenderung der Gewerbesteuer bedurfte es des schleunigen Weges der Notverordnung. An der verwaltungstechnisch unentbehrlichen Aufsichtsstellung der Oberrechnungskammer wird nicht gerüttelt.

Die Abgg. Dr. Bardt (Soz.), Lpenarz (Zentr.) und Dr. Höpker (Dem.) verteidigen gleichfalls die durch die Notlage der preußischen Finanzen gebotene Arbeit des Ständigen Ausschusses, wodurch ein Ermächtigungsgesetz vermieden sei.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) bezeichnet die zur Beratung stehenden Vorlagen als verfassungswidrig.

Abg. Ladendorf (Wirtschaftspartei) bezeichnet die neuen Grundsteuern und Gewerbesteuern als untragbar für den gewerblichen Mittelstand, der schon schwer genug unter der Beschäftigunaslosigkeit zu leiden habe. Der Redner fordert schnellste Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Abg. Baecker (Dnatl.) erklärt, die neue Gewerbesteuer sei unerträglich. Die neue Grundsteuer könne der Hausbesitz nicht tragen, ebensowenig die Landwirtschaft. Man solle lieber die neuen Reichen stärker heranziehen.

Abg. Milberg (Dnatl.) sagt der Grundsteuer den schärfsten Kampf seiner Partei an. Die Bauern müßten ein Stück nach dem andern verkaufen, um die Steuern zu bezahlen.

Ein großer Teil der Notverordnungen wird zur weiteren Beratung dem Hauptausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Weihnachts-Inserate

in entsprechender Weise abgefaßt, haben noch immer ihren Zweck erfüllt und sind für jeden Geschäftsmann, der sein Geschäft beleben will, eine Notwendigkeit. Man glaube nicht, daß in der Jetztzeit das Inserieren überflüssig wäre. Im Gegenteil, gerade in der Weihnachtszeit wird so mancher Einkauf gemacht, der sonst unterbleibt, und das Weihnachts-Inserat im „Sorauer Tageblatt" ist stets den Käufern ein praktischer Ratgeber und Wegweiser für solche Einkäufe gewesen.

Goldmarkkalkulation.

Berlin, 4. Dez. Im Reichswirtschaftsministerium fand heute eine Sitzung des Ausschusses der Regierungspreisprüfungsstellen unter Teilnahme aller zuständigen Zentralbehörden statt. Die Sitzung wurde vom Reichswirtschaftsminister persönlich eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß bei wertbeständiger Zahlung die verschleierten Risikoprämien abzustellen seien, und daß man beschleunigt zur Goldmarkkalkulation übergehen müsse, um durch übersichtliche Preisberechnung die Nachprüfung durch Behörden und Verbraucher zu ermöglichen.

Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen fand u. a. in folgender Entschließung Ausdruck: 1. Eine reine Goldmarkkalkulation darf Papiermarkentwertung und Papiermarkumtauschrisiken etc. nicht enthalten; zur Goldmarkkalkulation ist unverzüglich überzugehen; 2. Solange im Endpreis einer Ware ein Zuschlag für Papiermarkrisiko enthalten ist, ist bei Zahlung in wertbeständigem Geld ein Abschlag in Höhe des eingereichten Zuschlages für das Papiergeldrisiko zu gewähren. 3. Die Vorkriegspreise werden zu Vergleichszwecken vom Reichswirtschaftsministerium und anderen Zentralbehörden in Kürze veröffentlicht.

Fortschritte im Preisabbau.

Der Preisrückgang für Lebensmittel, der sich am Montag in Berlin angebahnt hat, machte Dienstag Fortschritte. Das zeigte sich auch an der Preisgestaltung in der Zentralmarkthalle. So waren die Preise für Wild zum Teil etwa um ein Drittel niedriger als Sonnabend und gestern. Rehe kosteten 0,90—1,10 Mark, Hasen 6—7 Mark (gegen bisher 9 bis 10 Mark), Dam- und Schwarzwild 0,90 bis 1 Mark. Ein recht erheblicher Preisabbau war auch für Räucherwaren und Seefische zu verzeichnen. Während noch am Donnerstag Büdlinge 1,50 Mark, Kieler Sprotten 2—3 Mark kosteten, betrugen die heutigen Preise 0,80—1 Mark, 2—2,50 Mark. Seelachs war von 1,60 auf 1,40, Schellfisch von 1—1,30 auf 0,80—1 Mark zurückgegangen. Flundern kosten 30—50 Pfg. gegen bisher 50—70 Pfg. Noch größer ist die Verbilligung bei den Seefischen, und zwar bei Kabeljau von 0,90—1,10 Mark auf 70—90 Pfg., frischem Seelachs von 70—90 Pfg. auf 50 bis 70 Pfg., bei Rotbarsch gar von 65—70 Pfg. auf 20—22 Pfg. Hier ist also ein Preisabbau um 22½ bis 70 Prozent eingetreten. Geflügel ist auch billiger geworden, besonders Oderbrucher Gänse, die heute etwa ein Drittel im Preise gesunken sind. Die Preise für Hühner stellen sich heute auf 1,80 bis 2 Mark.

Margarine hatte heute in der Zentralmarkthalle eine wesentliche Preisermäßigung aufzuweisen. Während noch Montag die billigste Sorte 960 Milliarden kostete, wurden Dienstag Preise von 700 bis 920 Milliarden genannt. Schmalz ist dagegen nicht billiger geworden, was erklärlich ist, da die Preisgestaltung dieser Auslandsware sich ausschließlich nach dem Dollarkurs richtet, die Ware auch bisher nicht überteuert war. Bei Talg ist eine Preisermäßigung um etwa 10 Prozent festzustellen.

Die Preisermäßigung im Kolonialwarenhandel wird rund 10 Prozent betragen und zwar gleichmäßig sowohl bei Zahlung in Papiermark wie bei wertbeständiger Zahlung.

Seit Sonnabend macht sich auch in Dresden ein stetiger, nicht unbeträchtlicher Preisrückgang bemerkbar, namentlich auf dem Fleisch- und Fettmarkt. Am meisten ist Speck gegen die Vorwoche, nämlich um etwa 50 Prozent, im Preise gesunken.

*

Eine Ermäßigung der Kohlengoldmarkpreise, die am 15. Oktober herabgesetzt und seitdem nicht wieder erhöht worden sind, steht vorläufig nicht in Aussicht. Sie kann nach fachmännischem Urteil erst in Frage kommen, wenn die Regelung der Arbeitszeitfrage im Bergbau durchgeführt und zur Wirkung gekommen ist und wenn der wertbeständige Geldüberweisungsverkehr sich eingespielt hat.

Für Ueberstunden im westlichen Bergbau.

Bochum, 4. Dez. Der Deutsche Bergarbeiterverband hielt heute eine Revierkonferenz zur Entscheidung über die Frage der Ueberstunden ab. In einem Referat schilderte das Vorstandsmitglied Martmöller die wirtschaftliche Lage des Ruhrgebiets, die Verhandlungen mit den Franzosen, die Belastung durch die Micus und das Vorgehen der Unternehmer in der Frage der Arbeitszeit. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes gab in der Konferenz bekannt, daß man versuchen müsse, durch weitere Verhandlungen Verbesserungen des Abkommens zu erreichen und schlug aus diesem Grunde vor, die Konferenz möge sich grundsätzlich mit einem Ueberarbeitsabkommen einverstanden erklären, andererseits aber den Verbandsvorstand beauftragen, sofort energische Versuche zur Verbesserung des Abkommens zu machen. Nach sehr lebhafter Debatte wurde der Vorschlag des Vorstands in geheimer Abstimmung mit 99 gegen 92 Stimmen angenommen. Der Bergarbeiterverband erwartet, daß sowohl von der Regierung als den Unternehmern den Vorschlägen, die jetzt gemacht werden, gebührend Rechnung getragen wird und daß die bereits eingeleiteten Verhandlungen zu einem günstigen Ende führen werden.

Die Beamtengehälter.

Die Verhandlungen über die Umstellung der Beamtengehälter auf Goldbasis haben, wie bekannt, nicht zu einer Verständigung zwischen der Regierung und den gewerkschaftlichen Beamtenorganisationen geführt. Besonders in der letzten Besprechung lehnte der Finanzminister eine grundsätzliche Entscheidung ab. Inzwischen ist man auch in gewerkschaftlichen Kreisen der Ansicht, daß eine endgültige Regelung der Frage in allernächster Zeit kaum zu erwarten ist und daß man zunächst abwarten soll, ob der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung bestehen bleibt oder ob nicht in kurzer Zeit doch Neuwahlen notwendig sein werden.

Das Haus Moletti-Haupt

Ein Kaufmannsroman von El-Correi.

(44. Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Denn über Pia war die Zeit gekommen, da sie sich Rechenschaft über sich ablegte. Sie, die schon stets den Hang gehabt, sich selbst zu beobachten, die sich stets persönlicher empfand, als die meisten Menschen dieses vermögen, die, obwohl ganz ihren Sinnen und Trieben unterworfen, eine scharfe Kritik an ihrem Gefühlsleben übte, sie zerpflückte jetzt schonungslos ihr ganzes Frauenleben und stellte ihre Frauennatur vor sich selbst bloß. — Dabei bereute sie nur eins: Daß sie nicht viel eher ihre Ehe gelöst hatte. Sie hatte sich selbst und den Mann entwürdigt, der unter ihrem Wesen so viel gelitten hatte...

Sie sprach oft zu Cesira von Jonathans Leiden und erzählte ihr oft, wie Jonathan einmal voll Qual aufgeschrien habe, sie martere ihn....

„Und mir tat seine Qual wohl!" gestand Pia. „So — elend war ich!"

Cesira streichelte Pias heiße Hand. Ja, elend war diese reiche, schöne süße Frau. Nicht schlecht, sondern unsagbar elend, elend, weil machtlos über sich selbst.

Sie war der Selbstzähmung nicht fähig, wie sie selbst — Cesira Bianco — von sich erzwingen mußte, nur, um zu existieren. Ganz still, ganz gehorsam und geduldig mußte sie zu Füßen ihrer Herrin sitzen und schweigen. Und vergessen, daß ihr Vater ein Betrüger und Ehebrecher war und daß ihr Schwesterchen, ihre kleine, heilige Serena, eine vom „schlechten Leben" geworden war.

Doch — so war es. Und schrieb die Mutter hundertmal von Serena als gefeierte Tänzerin, als hochbegabte Künstlerin... Cesira ahnte, woher das Geld kam für die neue Einrichtung der Eltern, für die Räderstaltung der Darlehen jener entsetzlichen Person, der Sizilianerin.

Arme, kleine Serena... Fluchwürdiger Vater!... Schamlose Mutter!

An ihrem eigenen Wehe leidend, lauerte Cesira Bianco zu Pias Füßen, wenn diese ihr ganzes Frauenleben zerpflückte und ihre Frauennatur vor sich selbst bloßstellte.

Selten aber doch stets von neuem, wurde während dieser meist nächtlichen Gespräche auch Boni di Consagas Name genannt. Pia bestritt, ihn zu lieben.

„Seine Nähe würde mir unerträglich sein!" behauptete sie. „Mama wünscht, ich soll ihn heiraten — Cesira — ich glaube, ich würde mich lieber töten! Hilf mir, das zu erklären. Ich habe mich im Grunde meines Herzens so viel vor ihm gefürchtet... Ich suchte bei Jonathan Haupt Schutz vor seinem Menschen, der jetzt nur meinen Leib will, wie er früher mein Geld wollte... Was schützt mich jetzt, Cesira?"

„Deine Selbstachtung!" sagte Cesira leise und küßte Pias Hand.

Ahnte Pia in dieser Stunde, wie bald ihre Gesinnung auf die Probe gestellt werden sollte? Vielleicht ahnte ihr das. Denn unter dem Drucke einer unerklärlichen Angst verließ sie mehrere Tage nicht das Hotel. Während dieser Tage aber hielt sich Rufus Boni andauernd in der Nähe ihrer Wohnung auf, immer im Bereich, ihr unvermutet entgegenzutreten. Denn Pia aufzusuchen, das wagte er noch nicht. Seine Briefe hatte sie ja ohne Ausnahme unbeantwortet gelassen. Signora Moletti bestärkte ihn heute in seinen Hoffnungen, um ihm morgen jede Hoffnung zu nehmen. Er war gänzlich im unklaren über Pias Gesinnung — ihm aber blieb jetzt nur die Wahl: sie oder einen Schuß vor den Kopf...

Er war finanziell völlig ruiniert. In Monte Carlo hatte er den Rest seines Geldes verloren, nachdem er vor sechs Monaten seinen Militärdienst quittiert hatte. Er stak bis an den Hals in Schulden und lebte eigentlich nur vom Spiel. Im Hause der kleinen Serena Bianco traf man immer Leute mit gutgefüllten Brieftaschen. Aber auf die Dauer war ein solches Leben doch nicht eines Consaga würdig.

So hatte sich Rufus Boni eines Tages nach Paris aufgemacht, um sein Glück zu erobern. Rüstzeug dazu glaubte er genügend zu haben. Es galt nur, im rechten Augenblick die rechte Karte zu werfen.

Und in einer Nachmittagsstunde sah er Cesira Bianco, die, wie er wußte, Pias Gesellschafterin war, aus dem Hotel treten und nach einer Droschkenhaltestelle eilen.

So war Pia vermutlich allein...

Da hielt er seine Stunde für gekommen, betrat das Hotel und erreichte es mittels eines guten Trinkgeldes, daß man ihm die Wohnung der Signora Moletti-Haupt bezeichnete.

Er pochte an — und ohne eine Antwort abzuwarten, öffnete er die Tür und trat bei Pia ein.

Er sah einen kleinen, rot ausgestatteten Salon vor sich. Das rote Sofa stand mitten im Zimmer, vor diesem Sofa stand Pia, als habe sie sich soeben erhoben. Sie war ganz dunkel gekleidet. Sie hatte das matte Licht der mit Vorhängen dicht verhüllten Fenster im Rücken, so daß Boni eigentlich nur eine dunkle Silhouette wahrnahm. Diese hatte jedoch ganz Pias eigenartige Umrisse, nur schien sie ihm höher und schlanker als früher.

Pia aber erkannte Boni nicht sofort, obwohl er dem Fensterlicht zugewandt war. Die Zivilkleidung machte ihn ihr fremd. Und das wüste Leben, das er führte, hatte sein Antlitz gealtert und abgezehrt. Erst bei seiner ersten Bewegung, wie er ihr die Hand entgegenstreckte, wie er die ersten flammenden Worte hervorstieß, wußte sie, wer da vor ihr stand.

Ganz erblaßten Gesichts wich sie zurück und sagte: „Ich habe nicht gewünscht, Sie zu empfangen!"

„Vielleicht nein — vielleicht auch ja!" entgegnete er und kam noch einen Schritt weiter auf sie zu. „Zum zweiten Male überstreite ich das Verbot und erzwinge mir den Zutritt zu dir, Geliebte... Daß mich sprechen... Nur dieses eine Mal noch!... Ich beschwöre dich!" Und ohne sie zu beachten, was sie erwiderte, fuhr er dringend, die Hände faltend, fort: „Ich sterbe vor Sehnsucht nach dir! Ich gehe zugrunde, getrennt von dir!.... Du bist jetzt frei! Frei für mich!"

Pia hörte seine Rede und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

die eine andere Zusammensetzung des Parlaments und damit auch eine andere Beurteilung der gesamten Beamtenfragen bringen werden. Infolgedessen sind die Beamten im großen und ganzen mit einer provisorischen Lösung des Gehaltsproblems einverstanden. Es wurde vorläufig beschlossen, daß für die erste Dekade des Dezember das Fünfzigmillionenfache der Grundgehälter gezahlt wird und dann am 11. Dezember für die Tage vom 11. bis 15. noch einmal das Fünfundzwanzigmillionenfache.

Blutige Unruhen in Elberfeld.

Elberfeld, 4. Dez. Wie die Bergisch-Märkische Zeitung meldet, kam es heute in Elberfeld bereits vormittags zu Plünderungen von Lebensmittelgeschäften in der inneren Stadt durch Erwerbslose, die die Annahme der Unterstützung verweigert hatten. Nachmittags hielten mehrere tausend Erwerbslose eine Versammlung an der Grenze des besetzten Gebietes ab, zu deren Schutz sie gegen die Schupo ein französisches Truppenaufgebot aus Neviges herbeigeholt hatten. Dem Versuch, in geschlossenem Zuge in die Stadt einzurücken, trat die Schupo energisch entgegen. Als aus der Menge heraus auf die Beamten geschossen wurde, erwiderten diese das Feuer. Es hat auf seiten der Schupo vier Verletzte, auf seiten der Demonstranten viele Verwundete und mehrere Tote — man spricht von 9 Opfern — gegeben. Die Franzosen griffen nicht ein, sondern zogen ihr Kommando nach Neviges zurück. Bei neuen Versuchen einzelner Gruppen, mit der Absicht der Plünderung in die Stadt einzudringen, ist es zu weiteren Straßenkämpfen im nördlichen Stadtteile gekommen. Die Schupo ist augenblicklich Herrin der Lage.

Zum Fall Zeigner.

Der frühere sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner, der sich unter der Anklage der Bestechlichkeit in Untersuchungshaft befindet, hat dem Untersuchungsrichter erklärt, er müsse wegen seiner Erkrankung, die ihn physisch und psychisch stark angegriffen habe, jede weitere Aussage verweigern.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist der Regierungskommissar bei der sächsischen Landespolizei in Chemnitz, Regierungsrat Westfälinger, gegen den seit einiger Zeit ein Verfahren wegen Waffenschiebung schwebt, vom Reichswehrgruppenkommando IV in Schutzhaft genommen worden. Auch der Regierungskommissar Miersch in Dresden, der in die Angelegenheit verwickelt sein soll, wurde festgenommen.

Wieder ein polnisches Attentat auf Deutsche.

Bielitz, 4. Dez. Im großen Saal des Schießhauses, in dem die deutschen Sejmabgeordneten Pietsch und Fuchs in einer öffentlichen Versammlung über Tagesfragen sprachen, wurden während der Ausführungen von Pietsch über die Lage der Deutschen in Polen drei Handgranaten durch die Glastür des dunklen Vorraumes gegen das Rednerpult geschleudert. Durch die Explosionen wurden drei Personen schwer verletzt, darunter der Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“ Ernst Bochstein, und 21 leicht verletzt, darunter Redakteur Paul Kolinski vom „Oberschlesischen Kurier“. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Deutschland.

— Das Reichskabinett hat sich Montag und Dienstag in einem besonderen Ausschuß mit den Fragen des besetzten Gebietes befaßt. In diesem Sonderausschuß wurden unter Zuziehung von Mitgliedern des preußischen Kabinetts die für das besetzte Gebiet wichtigsten Fragen, wie Währungs-, Finanzfrage, Ernährungsfragen, Erwerbslosenfürsorge, Besatzungslasten, Fürsorgemaßnahmen und Entschädigungsfragen eingehend erörtert. Die von dem Ausschuß gefaßten Beschlüsse sollen die Grundlage für die Beschlüsse des Kabinetts bilden.

— Der Zentral-Ausschuß der Reichsbank beschäftigte sich Dienstag in einer Sitzung mit dem Gutachten, das er dem Reichsrat wegen der Neuwahl des Reichsbankpräsidenten zu erstatten hat. Wie die „Voss. Ztg.“ wissen will, soll sich die große Mehrheit des Zentral-Ausschusses dafür ausgesprochen haben, Dr. Helfferich vorzuschlagen.

— Die angekündigte Verordnung über die Umstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark ist nunmehr dem Reichstag zugegangen. Die Stammeinlage wird auf 5 Rentenmark festgesetzt. Ueberweisungen und Schecks müssen auf Rentenmark lauten. Die Gebühren betragen für Bareinzahlungen bis 25 Rentenmark 10 Rentenpfennig. Die Höchstgebühr beträgt bei mehr als 1000 Rentenmark 2 Rentenmark.

Einheimisches

Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. —

Sorau, den 5. Dezember 1923.

* Der Kriegerverein „Wilhelm“ hielt am Sonntag im Vereinslokal Leuschner eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Hauptmann d. R. a. D. Hemmerling, begrüßte die anwesenden Kameraden und gedachte sodann der tiefen Not, die durch das deutsche Vaterland geht und von der große Volksschichten hart betroffen werden. Eine aufmerksame Zuhörerschaft fand Kamerad Hauptmann d. R. a. D. Gumwich durch seinen Vortrag über die vom Hauptmann Kurt von Bülow gemachten Aufzeichnungen: Erlebnisse als Kompanieführer der 11. Kompanie Grenadier-Regiment 10. Die Kompanie war im Jahre 1914 beim Vormarsch des 6. Armeekorps im Westen an der Spitze. Mit welcher Liebe und Treue alle Angehörigen derselben zu ihrem Vaterlande und auch zu ihren Vorgesetzten standen und zum Schutze ihrer Heimat unerschrocken dem Feind entgegentraten, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Schwer verwundet wurde er von den vordrängenden Franzosen als Toter angesehen und so hatte der Verfasser Gelegenheit, von dem Feinde die abscheulichsten Verbrechen und Beraubungen Verwundeter und Gefallener wahrzunehmen. — Beim nächsten Punkt der Tagesordnung gab der Kassenführer Bericht über die Kassenverhältnisse. Der Ueberschuß aus dem Sommerfest ist seiner Zeit wertbeständig angelegt worden; es ist in Aussicht genommen, alte bedürftige Kameraden und Witwen verstorbener Kameraden wie im vorigen Jahre mit einem Weihnachtspaket zu erfreuen. Spenden nimmt Kamerad Kreitel entgegen. Auch beabsichtigt der „Kyffhäuserbund“ Angehörige des Vereins gelegentlich der Weihnachtsfeier am 15. d. M. zu beschenken. Beschlossen wurde, im Jahre 1924 den Vereinsbeitrag nach Goldpfennigen zu erheben. — Nach Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern und Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* Bevölkerungsbewegung im Monat November 1923. Es kamen zur Anmeldung 150 Personen, 84 männliche, 66 weibliche; zur Abmeldung 113 Personen, 49 männliche, 64 weibliche; ferner waren zu verzeichnen 28 Geburten, 38 Sterbefälle, 11 Eheschließungen. Die Einwohnerzahl beträgt jetzt 18073.

* Der landw. Kreisverein hält am Freitag, den 7. Dezember, nachm. ¼4 Uhr, in der „Loge“ eine Versammlung ab. (S. Anzeige.)

* Für Kriegerhinterbliebene. Die Zusatzrente für Dezember und die Nachzahlung für November wird an die betr. Hinterbliebenen der Stadt Sorau und der Gemeinde Seifersdorf im Büro der Fürsorgestelle am Sonnabend, den 8., bezw. Montag, den 10. d. M., ausgezahlt.

* Der 2. Deutsche Turnabend des Turnvereins „Deutsche Eiche“ in Leuschners Saal unter Mitwirkung der Gauriege hatte bei überaus zahlreichem Besuch einen glänzenden Erfolg — für den Verein und für die Turnsache im allgemeinen. Für heute nur diese kurze Feststellung, ein näherer Bericht folgt morgen.

* Stadttheater. Donnerstag Opernabend: „Cavalleria Rusticana“ unter Leitung von Kapellmeister Borgmann. Anschließend die komische Oper „Die schöne Galathee“ unter Leitung von Kapellmeister Dr. Nowak. (S. unter „Musik“.) Freitag als Kammerspiel die Komödie „Adam, Eva und die Schlange“.

Provinzielles — Schlesisches.

† Forst, 4. Dez. Die Preisprüfungsstelle hatte sich gestern zu einer Sitzung zusammengefunden, um hauptsächlich über die Fleischpreise zu beraten und auf den Preisabbau hinzuwirken. Soviel steht fest, daß die gestrige Sitzung nicht ohne Erfolg gewesen ist, da bereits ein größerer Fleischer hiesiger Stadt mit einer erheblichen Preissenkung für Gefrierfleisch vorangegangen ist. Der Preis, der bisher 1,20 Mark für das Pfund betrug, ist auf 90 Pfg. bis 1 Mk. für beste kernige Ware herabgesetzt worden.

— Zehn Landbrote, von denen jedes mehr wie 10 Pfund wog, wurden in der Sonnabendnacht gegen 11 Uhr in Cummeltitz entwendet. Zwei junge Leute sahen um die angegebene Zeit drei Radfahrer den Ort verlassen. Sie kamen ihnen verdächtig vor und wurden daher angerufen. Die Radfahrer warfen darauf drei Brote von sich und nahmen Reißaus.

† Cottbus, 4. Dez. Hier bestand eine Ortsgruppe des deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes (Jugendringes), eines Vereins, der neben nationalen Zielen auch antisemitische Tendenzen hatte und Fahnen mit Hakenkreuzen führte. Als dieser im Juli v. J. aufgelöst wurde, schlossen sich die Vorstände zu einer „Bismarckjunggilde“ zusammen und bildeten auch einen Lesezirkel für den „Völk. Beobachter“. Die Angehörigen der Junggilde hatten sich jetzt vor Gericht zu verteidigen. Der Hauptangeklagte Hans Zi. war nicht erschienen. Das Gericht beschloß, ihn in Untersuchungshaft zu bringen. Der zweite Vorsitzende wurde, weil er sich an einer verbotenen Vereinigung bezw. an einer als Fortsetzung eines aufgelösten Vereins gebildeten Vereinigung beteiligt hatte, zu 5 Monaten Gefängnis, abwendbar durch Zahlung von 25 Billionen Mark, verurteilt. Ebenso wurden Scha., Wa., Gr. und Ma. zu je 3 Monaten Gefängnis unter Strafaussetzung verurteilt, 10 weitere Angeklagten, darunter 4 Damen, wurden freigesprochen.

† Luckenwalde, 4. Dez. Aus Nahrungssorgen in den Tod. Morgens wurde zwischen Luckenwalde und der Blockstelle Jänna ein Toter, bis aufs Hemd entkleidet, auf den Schienen liegend aufgefunden. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den 23jährigen Studenten Fritz Höhne aus Magdeburg. Die übrigen Kleidungsstücke wurden in der Nähe mit einem Brief aufgefunden, in dem er seinen Angehörigen mitteilt, daß er infolge Arbeitslosigkeit und Nahrungssorgen den Tod gesucht habe.

)(Weißwasser, 4. Dez. Der Streik der Glasarbeiter. Nach einem Schiedsspruch wurde den Arbeitern von der Wiederaufnahme der Arbeit ab ein Spitzenstundenlohn von 50 Pfg. zugebilligt. Die Arbeitgeber erklärten, daß dieser Lohn nur gezahlt werden könne, wenn neun Stunden voll produktiv gearbeitet würde. Die Arbeitnehmer sind darauf nicht eingegangen. Infolgedessen geht der Streik weiter.

Musik.

Cavalleria rusticana. Sizilianische Bauernehre, Melodram in einem Aufzug von Pietro Mascagni.

Die Aufführung dieser Oper am hiesigen Stadttheater (Direktion A. Pfeifer) dürfte von besonderem Interesse sein. Zahlreiche Mitglieder eines hiesigen namhaften Chores haben sich in dankenswerter Weise der künstlerischen Leitung der Oper zur Verfügung gestellt, so daß zu erwarten steht, daß wir nicht allein ein künstlerisch vollwertiges Solo-Ensemble, ein ansehnlich verstärktes Orchester, sondern auch durch zahlreiche eingehende Proben wohlgeschulte, stimmungsvolle Chöre zu hören bekommen werden. Dem regen Interesse für das Werk entsprechend, lassen wir deshalb hier eine kurze Einführung folgen, hoffend, diesem oder jenem doch dadurch einen Fingerzeig für Verständnis und Genuß gegeben zu haben.

Unter dem ewig blauen Himmel Italiens ist Ostern stets ein Fest ganz besonderer Freude, ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Aber hier sind auch die Gegensätze heißblütigen Empfindens viel stärker als bei uns. Eine junge Bäuerin, Santuzza, hat sich in treuer Liebe einem Bauernburschen, Turiddu, ergeben und muß zu ihrem größten Schmerz gewahren, wie er sie mit seiner alten Liebe, Lola, dem Weib des Fuhrmannes Alfio, hintergeht, die wieder ihrerseits ihren Gatten betrügt. Zum Schmerz fügt Lola noch beißenden Hohn. Vergeblich beschwört Santuzza den Turiddu zur Umkehr. In ihrer größten Seelennot verrät sie Alfio das schändliche Treiben, in ihm schreckliche blutige Rachegedanken wachrufend. Als die Gläubigen die Kirche verlassen, und viele noch einen Trunk Wein bei Turiddu annehmen, kommt es zwischen diesem und Alfio zu einem heftigen Wortgefecht. Alfio weist den Wein höhnisch zurück, springt auf Turiddu und beißt ihm ins Ohr, damit ihn zum Zweikampf auf Tod und Leben herausfordernd. In furchtbarer Reue und Sorge, aber auch von schrecklicher Todesahnung erfüllt, übergibt er Santuzza der Obhut seiner Mutter Lucia, von der er rührenden Abschied nimmt. Kurze Zeit nach seinem Fortgang ertönt aber schon der Ruf: „Turiddu ist erschlagen!“ Damit ist nach landesüblichen Brauch die „Ehre“, die sizilianische Bauernehre, gerettet. —

Die erste Aufführung erlebte die Oper im Jahre 1890 in Rom. Ueberall hatte sie einen beispiellosen Erfolg, bedingt durch ein sehr geschickt gemachtes Libretto, dessen wildem Ungestüm sich die Musik anschließt, geschickt melodiösen Wohllaut mit oft brutaler Drauflosgängerei mischend und dem Zeitgeschmack in realistisch-naturalistischer Ausdrucksweise nur zu sehr entgegenkommend. In Berlin kam die Oper im Kgl. Opernhaus im Jahre 1894 mit solchem Enthusiasmus zur Aufführung, daß sich dem dort die Proben leitenden Komponisten Mascagni zahlreiche Mitglieder des Berliner Lehrergesangvereins und anderer Vereine zur Verstärkung der herrlichen Chöre zur Verfügung stellten. — Pietro Mascagni, 1863 zu Livorno geboren, fristete ein bescheidenes Dasein als Kapellmeister an kleineren Bühnen. Seine späteren Werke „Freund Fritz“, „Die Rantzau,“ „Ratcliff“, „Iris“ und „Isabeau“ vermochten sich nicht zu halten, und Mascagni gehört heute zu den Meistern, die ihren Ruhm überlebt haben. —

Das Vorspiel zu Cavalleria rusticana, meisterhaft in seinem Aufbau, läßt schon die späteren scharfen Kontraste von Osterfrieden und menschlicher Leidenschaft deutlich erkennen. Ausgehend von einer herrlichen Schilderung der Frühlingsmorgenpracht des Südens führt ein drängendes accellerando mit gewaltiger Steigerung hin zu dem Fortissimo-Septimen-Aufschrei der Klage Santuzzas. In heißblütigem Drängen folgen die beiden Eifersuchtsmotive, in beweglicher Anklage schon die Rache ahnend lassend. Noch bei geschlossenem Vorhang ertönt das Ständchen Turiddus an Lola, ein glühender Liebesgesang, als dessen Gegenstück das spätere verführerische Lied Lolas gelten könnte. Dieses Ständchen ist nachgewiesenermaßen nicht Mascagnischer Erfindung, sondern ein süditalienisches Volkslied. Nach der zuerst piano dolce in mächtigem Anschwellen bis zum fff ertönenden Kirchenweise schließt das Vorspiel mit Santuzzas rührender Klage. In der kunstvollen Verarbeitung seines fast überreichen Themenmaterials verrät sich die genial schaffende Hand des Meisters. Ueber dem ersten Hauptthema erklingen beispielsweise die Glocken als Orgelpunkt in der Baßquinte, darauf folgt die Weise des fröhlichen Landvolkes, ausklingend in dem staunenden: Ah! Das folgende, konsequent als Leitmotiv durchgeführte Largo, fis-moll ¾ Takt zeigt Santuzzas innere Zerrissenheit und Haltlosigkeit und veranschaulicht Zusammenhänge von Schuld und Reue. Aus der Kirche tönt frommer Gesang herüber: „Regina Coeli“. Jubelnd antwortet das Volk mit Hallelujah und mit dem majestätischen Osterchor „Laßt uns preisen den Herrn“. Vor der Kirche ertönt der erregte Zwiegesang Santuzzas und Turiddus und steigert sich zu dem unheimlichen Nachschrei: „Auf dich die roten Ostern, Treuloser!“ In ungemein psychologisch-folgerichtigem Aufbau folgt das von glühender Leidenschaft durchpulste Racheduett Santuzzas und Alfios, dessen charakteristisches Trinklied sich in die Grundstimmung wirkungsvoll einfügte. Noch einmal wird durch das populär gewordene intermezzo sinfonico, wenn auch nur musikalisch-dekorativ auf den sonnig friedlichen Ostertag hingedeutet. Aber aus der abgeklärten feierlichen Ruhe wirkt nunmehr der Ruf: „Turiddu ward erschlagen“ geradezu niederschmetternd durch die unerbittlich scharf nebeneinander gestellten Gegensätze. —

Die überaus sorgfältige Vorbereitung, welche diese Oper hier erfahren hat, dürfte ein erlesener Kunstgenuß und zu einem künstlerischen Erlebnis für den Hörer werden.

„Die schöne Galathee“,

von Franz Suppé, geb. 1820 in Spalato, gest. 1895 in Wien.

Da die vorgenannte Oper einen Theaterabend nicht ausfüllt, hat die Direktion das übrige liebenswürdig geistreiche Werk auf das Programm gesetzt. Es ist in Sorau noch nicht gegeben worden und dürfte vielen eine reine Freude und nach den schweren Akzenten der Oper zu einem ausgleichenden heiteren Genuß werden. B—e.

Letzte Nachrichten.

Fernsprechdienst.

Abbau der Besetzung?

Paris, 5. Dez. Der Düsseldorfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ behauptet aus Anlaß eines gestrigen Beschlusses der französischen Regierung, daß die gegenwärtige Effektivstärke der französischen Besetzungstruppen allmählich bis auf ein Mindestmaß von 10000 herabgesetzt werden soll. Die deutsche Regierung werde in allen Zollstationen, den öffentlichen Gewalten und den übrigen Aemtern wieder tätig sein. Der französische Generalstab werde von Düsseldorf nach Mainz verlegt werden. Der eigentliche Industriebezirk werde wieder genau in den Zustand versetzt werden, wie vor der Besetzung.

Englands auswärtige Politik.

London, 5. Dez. In einem letzten Aufruf Baldwins an die Wähler heißt es nach Erörterung der Zollschutzpläne über die auswärtige Politik: Die Regierung hoffe, daß durch freundschaftliche Zusammenarbeit mit Frankreich, Italien und Belgien Europa zur Zufriedenheit und Wohlfahrt zurückgeführt werden könne und sie würde bei ihren Bemühungen, eine Regelung der schwebenden Fragen zu fördern, stets die Empfindung im Sinne behalten, die Frankreich und Großbritannien verbänden, und versuchen, sie mit den Interessen des britischen Reiches in Uebereinstimmung zu bringen.

Abgelehntes Mißtrauensvotum.

Warschau, 5. Dez. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes betreffend das Ruhegehalt der ehemaligen Minister wurde im Sejm seitens des sozialdemokratischen Abgeordneten Czapinski ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung gestellt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit 183 gegen 149 Stimmen abgelehnt.

Noch eine Kriegsratsitzung.

Paris, 5. Dez. Gestern nachmittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik wiederum der Oberste Kriegsrat getagt.

Vor den englischen Wahlen.

London, 5. Dez. Der Landwirtschaftsminister Sir Robert Sanders sagte in einer Wahlrede, die Konservativen könnten mit einer Mehrheit von 80 Stimmen im neuen Parlament rechnen. Das Hauptquartier der Arbeiterpartei glaubt, die Arbeiterpartei werde 171 Stimmen im neuen Parlament erhalten.

Ermordung eines irischen Soldaten.

London, 5. Dez. Sechs maskierte Leute töteten in Scartaglin (Grafschaft Kerry) einen irischen Soldaten.

Vermischtes.

§ Ein Ministerpräsident in Untersuchungshaft. Der Schneider August Merges, der frühere Präsident des Freistaates Braunschweig, ist in Untersuchungshaft genommen worden, weil er verdächtig erscheint, als Hehler in einer Einbruchs- und Diebstahlsaffäre eine Rolle gespielt zu haben. Auch der Gastwirt Kauz, der frühere Volkskommissar für Volksbildung, ist in Haft genommen worden.

Börsenruhetag am 4. Dezember.

An den Auslandsbörsen, insbesondere in Neuyork, hat gestern die Kursbesserung der Mark so starke Fortschritte gemacht, daß fast überall die Parität der Berliner amtlichen Notierungen erreicht wurde. Dieser Vorgang gibt denjenigen Börsenkreisen recht, die schon seit geraumer Zeit eine starke Hebung der Papiermark prophezeiten und dementsprechend disponiert haben. Im amtlichen Devisenverkehr wurden wieder die gestrigen Kurse festgesetzt. Ferner notierten: Goldanleihe 4,2, Dollarschätze 4,400.

Devisenkurse.

Notierungen in Millionen M. (Wien in Tausend).

Telegramm-Auszahlung. Reichsb.-Disk. 90%	Bank-Disk.	4. 12. Geld	Brief
Holland Gulden	4	1586025	1593975
Belgien Frank	5½	183515	184485
Christiania Kronen	7	626430	629570
Kopenhagen Kronen	6	752115	755885
Schweden Kronen	5½	1099245	1104755
Italien Lire	5½	181545	182455
London Lstr.	4	18154500	18245500
New York Dollars	5	4189500	4210500
Paris Frank	5	223440	224560
Schweiz Frank	4	728175	731825
Dt.-Oest. (abg.) Kronen	9	58852	59148
Prag Kronen	5½	121695	122305

Berlin, 5. Dezember. Dollarkurs 4 Billionen 200 Milliarden.

Goldmark 5. Dezember. (Umrechnung 1 Dollar = 4,2 Goldmark) = 1 000 000 000 000 Papiermark.

Produktenberichte.

Berlin, 4. Dezember. Weizen, märk. 193—199, Roggen, märk. 175—168, Sommergerste, märk. 180 bis 185, Hafer, märk. 152—154, Weizenmehl 30 bis 34,5, Roggenmehl 28—31, Weizenkleie 7—7,20, Roggenkleie 7—7,20, Raps 335—340. Kartoffeln 2 G.-M.

Breslau, 4. Dezember. (100 kg in Goldmark.) Weizen 18,50, Roggen 17,20, Hafer 14,70, Gerste, Sommer, 18,40, Weizenmehl 33, Roggenmehl 32, Auszugmehl 38.

Bremen, 3. Dezember. Baumwolle ½ Kilo 33,44 Dollar.

Kirchliche Nachrichten.

Evg.-altluth. Kirche. Do. abd. 6 U. Adventsgottesdst., Hilfspred. Dr. Werner.

Amtliche Anzeigen

Brotbeihilfen für Kinderreiche.

Die Gutscheine für November sind sogleich im Zimmer 15 des Rathauses in Empfang zu nehmen.

Die Firma Sorauer Maschinenfabrik vorm. Wilhelm Heckel hierselbst beabsichtigt auf ihrem Grundstück Ackerstraße 1 eine Eisen- und Metallgießerei zu errichten. Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können keine Einwendungen mehr geltend gemacht werden. Beschreibung, Zeichnungen und Pläne für die Anlage liegen im Zimmer 11 des Rathauses zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen haben wir einen Termin auf

Mittwoch, d. 19. Dezbr. 1923, vorm. 11 Uhr

im Zimmer 10a des Rathauses anberaumt. Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der erhobenen Einwendungen vorgegangen werden.

Sorau N.-L., den 4. Dezember 1923.

Der Magistrat.

Kriegerhinterbliebene

der Stadt **Sorau** und Gemeinde **Seifersdorf** erhalten die Zusatzrente für Dezember und Nachzahlungen für November im Büro der Fürsorgestelle (Schloß, Zimmer 8) am **Sonnabend**, den 8., von 9—2 Uhr und Montag, den 10. d. Mts., von 9—1 Uhr ausgezahlt.

Das Einkommen für November ist genau nachzuweisen.

Der Verdienst der letzten November-Woche ist besonders anzugeben.

Sorau N.-L., den 5. Dezember 1923.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegerhinterbliebene des Kreises Sorau N.-L.

Kreisortskrankenkasse Sorau N.-L.

Der Vorstand hat beschlossen, mit Wirkung vom 3. Dezember für alle Betriebe **mit 4 und mehr Beschäftigten** den **wirklichen Arbeitsverdienst** der Beitragsberechnung zu Grunde zu legen und für die übrigen Versicherten in der Mitgliederklassen-Einteilung der Gruppen 1—11 folgende Aenderungen vom gleichen Zeitpunkt ab eintreten zu lassen:

Mitgliederklasse	Berufsgruppe	Grundlohn M
1	Aufwärterinnen, hausgewerblich Beschäftigte, Sozial- und Kleinrentner	0,23
2	Lehrlinge aller Art	0,45
3	Dienstboten nicht rein häusl. Art	0,75
4	Invaliden, nicht voll Erwerbsfähige	0,57
5	Sonst. Kassenmitglieder bis 16 Jahre	0,80
6	" weibl. Mitglieder von 16—18 Jahren	1,20
7	" weibl. Mitglieder von 18—20 Jahren	1,40
8	" männl. Mitglieder von 16—18 Jahren	1,45
9	" männl. Mitglieder von 18—20 Jahren	1,60
10	" weibl. Mitglieder über 20 Jahre	1,65
11	" männl. Mitglieder über 20 Jahre	2,00

Sorau N.-L., den 4. Dezember 1923.

Der Kassenvorstand.

Kauf-Angebote

Waschmaschine,
Rodelschlitten, kl. Holzbottich, gebr., zu verk. Zu erfr. **Auenstr. 2.**

1 Herrengehpelz
für mittlere Figur (Baummarder) mit bestem, schwarz. Tuchbezug gegen Lebensmittel zu tauschen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Noch guterhaltener
Winterüberzieher
und 2 **Spazierstöcke** gegen Lebensmittel zu vertauschen
Wächterturm 1 I.

Ulster
zu verkaufen
Seifersdorf, Dorfstr. 52.

Achtung!
Weihnachtsgeschenk.
Grammophon mit Platten gibt ab gegen Lebensmittel. Schriftl. Offerten unter **T. 857** an d. Expedition d. Bl.

Anzug- und Mantelstoff
sind laufend billigst abzugeben. Schriftl. Offerten unter S. 856 an d. Expedition d. Bl.

4 Zentner-Schwein
zu verkaufen.
Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

3½ Meter guter, weicher
Mantelstoff
(dunkelblau) preiswert zu verkaufen oder gegen Lebensmittel zu vertauschen. Zu erfragen bei
Kappler,
Auenstraße 8, unten links.

Zwei guterhaltene
Ueberzieher,
3 m **Anzugstoff** und 1 Paar **Schuhe** zu verk. Kirchpl. 8, 1 lks.

Extra starke, feuerverzinkte
Jauche-Tonnen
in verschied. Größen, sowie 1 Stück kleiner gebrauchter, gußeis.
Gewächshaus-Kessel
sofort zu verkaufen
W. Lufft,
Sorau N.-L.

Aelt. Absatzferkel
20—30 Pfund schwer, verkauft
Dominium Liebsen bei Hansdorf.

Zwei gute
Futterschweine
u. ein scharfer **Wachhund** zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Weißkohl-Verkauf
auf dem Gutshof der
Landesirrenanstalt
Donnerstag, den 6. Dez., vorm. 8—12.
Der Direktor.

Ein guterhaltenes
Fell-Wiegepferd
ist gegen Lebensmittel umzutauschen.
Zu sprechen Sonntag nachmittag 2 Uhr. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Rasse-ferkel
stehen zum Verkauf
Brauhausstraße 14.
P. Seifert.

Gut erhaltenen
Kinderwagen
tauscht gegen Lebensmittel. **Hänisch,** Gubenerstr. 4.

Kauf-Gesuche

Suche Hobelbank
evtl. mit **Werkzeug,** zu kaufen. Schriftliche Angeb. unter **M. 851** an die Exped. d. Bl.

Guter Wach- und Begleithund
(Wolfshund od. Dobermann) **zu kaufen gesucht.** Schriftl. Angeb. unter **U. 858** an die Expedition d. Blattes.

Kaninfelle
Katzenfelle
Ziegenfelle
Rehfelle
und alle anderen Felle kauft zu hohen Preisen
Gustav Stephan
Schloßbrauerei u. Priebuser Str. 15.

300—400 Gold-M.
v. Geschäftsmann geg. Sicherstellung z. leihen gesucht. Schriftl. Off. u. **B. 559** a. d. Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote

Jüngerer Büro-Angestellter
Alter 18—20 Jahre, perfekt in Schreibmaschine und mit allgem. Büroarb. vertr., von Ritterg. mit Industrie zum baldmögl. Antritt gesucht. Gehalt bei freier Station nach Uebereink.
Bewerbungen zu richten unter **Z. 861** an die Geschst. d. Bl.

1 verh. Hofschmied,
tüchtig im Hufbeschlag und Maschinenreparatur, evtl. mit **Lehrburschen,** sucht für bald oder 1. Jan. 1924
Rittgt. Quolsdorf
bei Hähnichen O.-L.

Familien-Nachrichten.

Karl Richter u. Frau
Frieda geb. Jeschke

danken herzlichst für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Sorau N.-L., im Dezember 1923.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Edith mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Mann zeigen hiermit an

Militär-Intendanturrat a. D.
Hans Simon und Frau
Lina geb. Schubert.

Berlin-Lichterfelde W., Steglitzer Str. 30.

Edith Simon
Wilhelm Mann

Hamburg 30, Hoheluftchaussee 165 I.

Flachs-Müller
Telefon 237

kauft jeden Posten Strohflachs, Brechflachs, Werg und Handgarn

Sie erhalten von mir die höchsten Tagespreise und werden bei eventuellem Eintausch gegen Webwaren reellstens bedient.

Walter Müller
Sorau N.-L.

Flachs-Einkaufs-Kontor — Webwarengrosshandlung, Baderstrasse 32 :: am Markt.

Sondervergünstigung.

Allen Inserenten, die Abonnenten des „Sorauer Tageblattes“ sind und dies durch Vorlage der Abonnementsquittung nachweisen, gewähren wir von heute ab **auf jede Anzeige**

10% Sonder-Rabatt!

Der Verlag des „Sorauer Tageblattes“.

Lehrling
zu sofort oder 1. Jan. stellt ein
Kreisorts- und Land-Krankenkasse,
Sorau N.-L., Poststraße 2.

Braunlederne Geldtasche
mit Inhalt Dienstag abend in Leuschners Saal **verloren.** Bitte abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Uhren-Reparaturen jegl. Art werden sauber und schnell ausgeführt bei
Alexander Simon,
Uhrmachermeister,
Triebeler Straße 6.

Deutscher Schäferhund
zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkost. abzuholen. Zu erfrag bei **A. Hentschel,** Wilhelmstr.

Familienanzeigen
wie Geburten, Verlobungen, Vermählungen, Sterbefälle veröffentlicht man am besten im **„Sorauer Tageblatt“.**

Vortrags-Abend
am 10. Dezember 1923
im großen Saal der Loge.
Stefan K. Somlyó
spricht
Klassisches und Modernes.
Näheres Aushang. Vorverkauf bei **Paul Schlodder,** Markt.

Landwirtschaftl. Kreis-Verein.

Versammlung

Freitag, den 7. Dezember 1923, ½4 Uhr, nachmittags, in der „Loge“, Sorau:

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. — 2. Die Entwicklung unserer Währung (Referent Dir. Wagner. — 3. Die Aufwertung von Papiermark auf Goldmark in der Steuergesetzgebung (Referent: Hauptgeschäftsführer Müller.) — 4. Verschiedenes.

Es wird gebeten, die Beiträge für den Kreisverein abzuliefern bezw. zu bezahlen.

Brase, Vorsitzender.

Weihnachts-Geschenke!
Fste. Lederwaren, Besuchstaschen, Brieftaschen, Zigarren-, Zigaretten-Etuis, Tresors usw.
Brodek, Schloßplatz 1.

Drucksachen
fertigen umgehend
Rauert & Pittius A.-G., Lindenstr.

Für meine mechanische Leinenweberei wird zum baldigen Antritt spätestens 1. Januar ein
technischer Betriebsleiter
gesucht. Derselbe muß in der Leinenbranche ähnliche Stellungen inne gehabt haben und in der Lage sein, den Betrieb selbständig zu leiten. Ledige bevorzugt. Ausführliche Bewerbungen mit **Bild, Zeugnisabschriften** und Gehaltsansprüchen an
Carl Helft, mechan. Weberei,
Bleicherode a. Harz.

Chaiselongues, Sofas, Matratzen
fertigt
Herm. Hübner, Möbelgeschäft,
Sorau N.-L., Oberstr. 22, Telefon Nr. 25.

Schreibmaschinen
verschiedener Systeme
sofort lieferbar
Rauert & Pittius
A.-G.

Deutscher Schäferhund
auf den Namen ‚Rolf‘ hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben beim Gärtner
Waltzak,
Fliegels Fabrik.

Priebus
Anzeigen
für das
Sorauer Tageblatt
nimmt entgegen
Schulz, Priebus

Christianstadt

Jagdverpachtung

der Gemeindejagd Popowitz

in Größe von ca. 177 ha wird **Sonntag,** den 9. Dezember 1923, nachmittag 2 Uhr im früheren Gasthaus öffentlich meistbietend zum 1. Januar 1924 auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Der Jagdvorsteher.
Conrad.

V. w. A.
Donnerstag, den
6. Dezember:
Monats-versammlung
im „Grünen Gewölbe“.
Der Vorstand

Freitag, den 7. De
abds. 8 Uhr, „Loge“
Monats-Versammlung
der
Deutschnationalen Frauen.

Stadttheater Sorau
Dir. **A. Pfeifer,**
Wilhelmstraße.
Donnerstag, den 6. De
Opernabend:
Cavalleria Rusticana
hierauf:
Die schöne Galathea
Freitag, den 7. De
Adam, Eva und die Schlange,
Kammerspiel - Komödie von P. Eger.
Beginn 8 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei **Paul Schlodder,** Markt.

Feldschlößchen
Donnerstag:
Konzert und Tanz

Achtung!
Jed. Woche Wäsche
zum waschen, sowie **Flick-, Strick-** und **Häkelarbeit** nimmt an **F. Otremba,** Priebuser Str.

Kernfettes Roßfleisch,
sowie verschiedene Sorten
Wurst
empfiehlt
Roßschlächterei
Triebler Chaussee
Auch sind daselbst mehrere gute
Arbeitspferde
zu verkaufen oder gegen Schlachtpferde zu tauschen.
Oskar Rudolph
Telefon 329.

Vom 8. 12. 1923 bis **1. 5. 1924 wird** auf **der Feldmark** der **Gemeinde Gubl**[...] **— Kreis Sorau —**
Giftgeleg[...]
Der Jagdpächter

Zahlungen für kleinere Anzeigen
bitten wir bei Aufgabe bewirken zu wollen, damit zeitraubende Buchungen und Belegegänge, sow. Porto-Auslagen vermieden werd. können.
Die Geschäftsstelle.

Druck und Verlag von **Rauert & Pittius A.-G.** in Sorau. — Für die Redaktion verantwortlich: Karl Hilliger in Sorau.